KOPIE

ES GESCHAH AM HELLICHTEN TAG

von F. Dürrenmatt

Vorspann

I. ES GESCHAH AM HELLICHTEN TAG

II. Original-Filmstory Friedrich Dürrenmatt
(Romantitel: Das Versprechen)

III. Drehbuch Friedrich Dürrenmatt
Hans Jacoby
Ladislao Vajda

IV. Chef-Operateur Heinrich Gärtner

V. Künstlerischer Mitarbeiter und
Chef-Cutter Hermann Haller
Regie-Assistent Max Haufler

VI. Musik Maestro Bruno Canforra

VII. Produktionsleiter: Uors von Planta
Kriminalistische Beratung: a.o. Staatsanwalt Dr. H. Walder
Psychologische Beratung: Prof. Dr. med. A. Glaus

VIII. Ton: Kurt Hugentobler
Cutter-Assistentin: Franzi Schuh
Architekt: Max Röthlisberger
Kamera: Ernst Bolliger
Chef-Beleuchter: Albert Hächler
Maskenbildner: Hans Hügi
Josef Coesfeld

IX. Besetzung:

Oblt. Matthäi:	HEINZ RUEHMANN
Detektiv Feller:	Sigfrit Steiner
Lt. Henzi:	Siegfried Lowitz
Jacquier:	MICHEL SIMON
Kommandant:	Heinrich Gretler

X.

Schrott:	GERT FROEBE
Frau Schrott:	Berta Drews
Professor Manz:	EWALD BALSER
Frau Heller:	MARIA ROSA SALGADO
Annemarie Heller:	Anita von Ow
Ursula Fehlmann:	Barbara Haller
Gemeindepräsident:	Emil Hegetschweiler

XI. und:

René Magron	Max Werner Lenz
Hans Gaugler	Ettore Cella
Margrit Winter	Traute Carlsen
Anneliese Betschart	Max Haufler
	u.a..

XII. Produzent L. Wechsler
Produktion PRAESENS-FILM AG.
in Zusammenarbeit mit CCC-Film Berlin
und Chamartin SA, Madrid

XIII. Regie: LADISLAO VAJDA

KOPIE

" ES GESCHAH AM HELLICHTEN TAG"

von F. Dürrenmatt

(Dialogliste - Originalversion)

PRAESENS-FILM AG.
Zürich
Juli 1958

R o l l e 1

WIRTSSTUBE

1.	Wirt: (off)	Grüezi, Jacquier.
2.	Jacquier:	Tag.
3.	Wirt: (off)	Sauwetter, was!
4.	Jacquier:	Kirsch!
5.	Wirt:	Bitte!
6.	Jacquier:	(atmet) Danke! - Noch einen! - Wo ist das Telefon?
7.	Wirt:	Dort.

IN DER TELEFONKABINE

8.	Jacquier:	Kantonspolizei? - Bitte - Herr Doktor Matthäi - es ist dringend, sehr dringend - - Doktor Matthäi, hier ist Jacquier - Sie kennen mich, Herr Doktor -

BUERO VON DR. MATTHAEI

9.	Jacquier: (off)	(Stimme durchs Telefon) Es ist etwas schreckliches passiert - -

10. fällt weg)

11. Jacquier: (off) (Stimme durchs Telefon) Ich bin auf eine Kinderleiche gestossen. Ich bin darüber gestolpert.

12. Matthäi: Wo sind Sie jetzt?
Where are you speaking from?

13. Jacquier: (off) (Stimme durchs Telefon) In Mägendorf, im Löwen.

Stay where you are and I'll be with you as soon as I can - hallo, he is coming right away.

14. Matthäi: Bleiben Sie im Löwen. Ich komme so schnell wie möglich - hallo! - und trinken Sie nicht! And stay off the drinks!

15. Weber: Ihr Flugschein nach Annam. Sie fliegen über Athen. Abflug übermorgen, ab Kloten, zwölf Uhr vierzig.

16. Matthäi: Danke.

17. Weber: So sehr ich mich für Sie freue, für mich freue ich mich überhaupt nicht.

18. Matthäi: Mir wird dein dummes Gesicht auch fehlen. - Alarmiere den Foto- und den Erkennungsdienst, Leutnant Henzi und den Gerichtsmediziner. - Wahrscheinlich Mord, in Mägendorf.

19. Weber: Sofort.

20. Matthäi: Und meinen Regenmantel.

21. Weber: (off) Leutnant Henzi! Bitte sofort Kriminalalarm auslösen! (on) Alles alarmiert!

22. Matthäi: Telephoniere mit dem Polizeiposten Mägendorf.

23. Weber: Kantonspolizei! - Mägendorf ist am Apparat, Polizeigefreiter Kunz.

24. Matthäi: Frag ihn, ob es in Mägendorf regnet.

25. Weber: Ob es regnet?

26. Matthäi: Frag ihn.

27. Weber: Oberleutnant Matthäi lässt fragen, ob es in Mägendorf regne? - Es regnet, Wolkenbruch.

28. Matthäi: Schweinerei! - Kunz, hier ist Matthäi. Hören Sie zu, tun Sie genau, was ich Ihnen sage. Gehen Sie in den Löwen. Dort finden Sie einen Hausierer, Jacquier - vielleicht kennen Sie ihn. Sprechen Sie nicht mit ihm und lassen Sie auch andere nicht ran. In ner halben Stunde bin ich da. -

28.a. Matthäi: Es giesst. Wo steckt denn Leutnant Henzi?

29. Feller: Der Leutnant ist schon im Wagen.

30. Matthäi: Also, gehn wer!

WIRTSSTUBE

31. Wirt: Was trinken Sie?

32. Kunz: Nichts, danke.

33. Wirt: Hm.

34. Kunz: Ich bin dienstlich gekommen.

35. Ein Bauer: Was hast du denn wieder gemacht?

36. Kunz: Nicht mit ihm sprechen! - Sie können nicht weg.

37. Jacquier: Ich möchte nur sehen - ob Doktor Matthäi schon kommt, Herr Polizist.

38. Kunz: Der wird schon kommen. - Setzen sie sich wieder.

VOR DEM GASTHOF "ZUM LOEWEN"
UND IM AUTO

39. Jacquier: Herr Doktor. Zufällig - ich bin ganz zufällig -

40. Matthäi: Steigen Sie ein!

41. Jacquier: He.

42. Matthäi: So, nun zeigen Sie uns, was Sie im Walde gefunden haben.

43. Jacquier: Hier.

TATORT IM WALD

44. Matthäi: Ein Polizist blickt nie weg, Weber. - Photographiert auch das Kleidchen.

45. Jacquier: Zufällig, ganz zufällig bin ich vorbeigekommen.

46. Stimmen: Da liegt auch eine Puppe! - Nicht anrühren!

47. Matthäi: Schickt die Kinder fort.

48. Henzi: Absperren!

49. Stimme: Den ganzen Sektor hier absperren! Befehl weitergeben!

50. Matthäi: Kunz, kennen Sie dieses Mädchen?

51. Kunz: Ich habe es schon im Dorf gesehen.

52. Ein Polizist: (off) Jemand will Sie sprechen, Herr Oberleutnant.

53. Kunz: S'ist der Lehrer.

54. Matthäi: Bringen Sie den Mann her!

55. Polizist: (off) Jawohl, Herr Kommissar.

56. Matthäi: Nun, Herr Doktor?

57. Gerichtsmediziner: Ein sehr scharfes Messer, vermutlich ein Rasiermesser.

58. Stimme: Sucht noch einmal im Gebüsch und dort unter der Tanne.

59. Henzi: Bei den Knöpfen nachgesehen? - Fingerabdrücke?

60. Matthäi: Aussichtslos Henzi, nach diesem Wolkenbruch.

61. Lehrer: Mein Gott, mein Gott.

62. Matthäi: Kennen Sie dieses Mädchen?

63. Lehrer: Das Gritli Moser.

64. Matthäi: Wo wohnen die Eltern?

65. Lehrer: Im Riedbach.

66. Matthäi: Weit von hier?

67. Lehrer: Ne Viertelstunde.

68. Matthäi: Ging das Kind zu Ihnen in die Schule?

69. Lehrer: Zu Fräulein Krumm. In die zweite Klasse.

70. Matthäi: Haben Mosers noch weitere Kinder?

71. Lehrer: Gritli war das einzige.

72. Matthäi: Jemand muss es den Eltern sagen.

73. Lehrer: Halten Sie mich nicht für feige, aber - ich möchte es lieber nicht tun.

74. Matthäi: Schon gut, Herr Lehrer.

75. Lehrer: Ich kann es nicht.

76. Matthäi: Na, dann muss ichs mal wieder - selber machen.

KUECHE IM HAUS MOSER:

77. Moser: Was wünschen Sie?

78. Matthäi: Oberleutnant Matthäi von der Kantonspolizei. Herr Moser?

79. Moser: Der bin ich. Was wollen Sie?

80. Matthäi: Haben Sie Gritli irgendwohin geschickt?

81. Moser: Zu ihrer Grossmutter in Fehrden. - Ist Gritli was geschehen?

82. Matthäi Ging Gritli diesen Weg öfters?

83. Moser: Jeden Mittwoch und Samstagnachmittag. Warum? - Was ist geschehen?

84. Matthäi: Gritli ist im Wald, bei Mägendorf, tot aufgefunden worden. - Gritli ist ermordet worden.

85. Moser: (off) S'ist doch nicht möglich. Solche Teufel kann es doch nicht geben.

86. Matthäi: Es gibt solche Teufel, Herr Moser.

87. Moser: Ich muss zu meinem Kinde.

88. Matthäi: Es ist besser, wenn Sie jetzt nicht zu Ihrem Gritli gehen.

89. Moser: Warum ist es besser?

90. Matthäi: Morgen abend können Sie Gritli sehen. - Das Kind wird aussehen dann - wie wenn es schliefe.

91. Frau Moser: Wer - ist der Mörder?

92. Matthäi: (off) Das werden wir schon herausfinden, Frau Moser.

93. Frau Moser: Versprechen Sie mir das?

94. Matthäi: (off) Ja, Frau Moser.

95. Frau Moser: Bei Ihrer Seligkeit.

96. Matthäi: Ich verspreche es, Frau Moser.

(Ende Rolle 1)

R o l l e 2

VOR DEM HAUS MOSER

97. Stimme: (aus dem Hause ertönt ein Schrei)

WIRTSSTUBE

98. Henzi: Also räumt das Lokal bitte!

99. Gemeindepräsident: Holt ihn!

100. Ein Bauer: Was wartet ihr?

101. Gemeindepräsident: Was wollen Sie da?

102. Stimmen: (aufgeregt, durcheinander)

103. Gemeindepräsident: Auf meine Leute schiessen!
(off) Lasst euch nicht provozieren!
(Tumult, durchgehend)

104. Henzi: (off) Ich sage euch zum letzten Mal, ihr sollt das Lokal räumen!

105. Matthäi: Sind Sie der Gemeindepräsident?

106. Gemeindepräsident: Jawohl, der bin ich!

107. Matthäi: Sorgen Sie für unseren freien Abzug!

108. Gemeindepräsident: Hm, um dem Kerl da zu helfen? Fällt mir nicht ein!

109. Matthäi: Dann werde ich Sie verantwortlich machen, Herr Gemeindepräsident!

110. Gemeindepräsident: Mich wollen Sie verantwortlich machen! Den Hausierer da sollen Sie verantwortlich machen! Jawohl!

(Starker Tumult)

111. Heiri Benz: Heraus mit ihm!

112. Stimmen: (drohend, durcheinander) Jawohl, gebt den Kerl heraus! (u.s.w.)

113. Henzi: Soll ich um Verstärkung telefonieren?

114. Matthäi: Zu spät.

115. Heiri Benz: (off) Jacquier ist der Mörder. Ich hab ihn gesehen! Es wa r sonst niemand im Tal!

116. Ein Bauer: Jetzt ist Schluss damit.

117. Stimme: Wir holen den Kerl heraus!

118. Matthäi: Männer hört zu! Wir sind bereit, den Hausierer herauszugeben.

(Der Tumult legt sich, es wird still)

118 a. Matthäi: Wir verstehen euch. Wir sind auch entsetzt. (off) Viele von uns haben ja auch Kinder. Ein Mann, der so etwas gemacht hat, ist ein Ungeheuer - das unschädlich gemacht werden muss.

118 b. Matthäi: (on) Wenn ihr mir beweist - dass Jacquier der Täter ist - könnt ihr ihn haben. (Gemurmel)
Wie ist dieser Verdacht überhaupt entstanden?

119. Heiri Benz: Ich hab ihn im Tal gesehen! Den ganzen Mittag hat er sich dort herumgetrieben.

120. Matthäi: Kommen Sie herauf!

121. Ein Bursche: Geh Heiri - sei kein Feigling!

122. Matthäi: Wie heissen Sie?

123. Heiri Benz: Ich bin der Benz Heiri. Was wollen Wie von mir?

124. Matthäi: Sie haben den Hausierer Jacquier im Tal beobachtet. Wen haben Sie sonst noch gesehen?

125. Heiri Benz: Niemand.

126. Matthäi: Seit wann waren Sie im Tal?

127. Heiri Benz: Seit zehn Uhr. Habe Kartoffeln gesteckt.

128. Matthäi: Und sonst haben Sie niemand beobachtet.

129. Heiri Benz: Niemand. Kanns beschwören.

130. Ein Arbeiter: He, Benz, um zwei bin ich doch an deinem Kartoffelacker vorbeigekommen!

131. Zweiter Arbeiter: Und ich auch!

132. Ein Bauer: Und ich mit dem Fuhrwerk, Benz! Aber du schuftest ja immer wie ein Verrückter, du Geizhals!

133. Matthäi: Markwürdig. S'sind also noch andere an Benz vorbeigegangen, ohne bemerkt zu werden. Na, dann wollen wir die auch gleich mit totschlagen, die drei, was. (Lachen) - Alle die im Tal waren. Und dich auch! (Lachen)

133.a. Matthäi: Habt ihr sonst noch etwas gegen den Hausierer vorzubringen - einen anderen Beweis seiner Schuld? - -

133 b. Matthäi: Wenn sich später herausstellt, dass er unschuldig ist, dann hättet ihr einen Totschlag begangen. - Ueberlasst ihn uns. Ich glaube, wir machen das besser. Es stehen uns auch andere Mittel zur Verfügung - um die Wahrheit herauszufinden.

IM UEBERFALLKOMMANDOWAGEN

134. Jacquier: Tot wär ich jetzt. Ohne Sie wäre ich jetzt tot, Herr Doktor.

135. Matthäi: Gebt ihm eine Zigarette.

136. Jacquier: Ich bin unschuldig - ich bin wirklich unschuldig! - Niemand glaubt mir. Sie auch nicht!

137. Matthäi: Unsinn!

IM BUERO DES KOMMANDANTEN

138. Kommandant: Furchtbar! - S'tut mir leid, Matthäi, dass Sie sich an Ihrem letzten Tag mit einer so schrecklichen Affaire abgeben müssen.

139. Matthäi: Unser Beruf.

140. Kommandant: Wem - übergeben wir den Fall am besten.

141. Matthäi: Ich denke, Henzi.

142. Kommandant: Henzi - hat er genügend Erfahrung?

143. Matthäi: Die letzten drei Jahre hat er mit mir gearbeitet. Er - kennt sein Metier. Vielleicht zu wenig Instinkt noch, aber - s'kommt schon mit der Zeit.

144. Kommandant: Schade, dass Sie uns gerade jetzt verlassen.

145. Matthäi: Jeder ist ersetzbar.

146. Kommandant: Henzi soll hereinkommen. - Hehe, Sie rauchen ja nicht. Freuen Sie sich auf Ihren neuen Posten da unten - in der Wüste? Die Polizei werden Sie dort grossartig reorganisieren - und zu den Arabern passen Sie irgendwie besser als zu uns Zürchern. Die scheinen auch so - eigenwillige Kerle wie Sie zu sein.

147. Matthäi: Deswegen habe ichs ja auch angenommen.

148. Kommandant: Wie lange läuft Ihr Vertrag?

149. Matthäi: Fünf Jahre.

150. Henzi: Kommandant.

151. Kommandant: Nehmen Sie Platz. Rauchen Sie eine Zigarre.

152. Henzi: Danke Kommandant, ich rauche lieber Zigaretten.

153. Kommandant: Haben Sie - was den Mörder anbelangt, bestimmte Vermutungen?

154. Henzi: Die Tat wurde mit einem Rasiermesser verübt. Auf die gleiche Weise - wurde vor fünf Jahren im Kanton Sankt Gallen und vor zwei Jahren im Kanton Schwyz ein Mädchen ermordet. Es dürfte sich um den gleichen Mörder handeln. - Ich halte es aber für unwahrscheinlich, dass der Täter aus Mägendorf stammt.

155. Kommandant: Was glauben Sie, Matthäi?

156. Matthäi: Ich bin auch dieser Meinung.

157. Kommandant: Bilden Sie das Mordbüro und halten Sie mich auf dem Laufenden. Ich übergebe Ihnen den Fall.

158. Henzi: Danke, Herr Kommandant.

159. Kommandant: Bei ihm müssen Sie sich bedanken. - Was ordnen Sie nun an, Henzi?

160. Henzi: Ich würde von allen diesen Personen, die wegen Unzucht vorbestraft sind, ein Alibi verlangen, Kommandant. Das scheint mir das Naheliegendste. Die Grossfahndung ist bereits eingeleitet.

IM THEATER - -

161. Künstler: Es kann doch nicht so eilig sein - dass man mich ausgerechnet im Theater hier - -

162. Detektiv: Kantonspolizei.

163. Künstler: Schon wieder - Sie wollen also wissen, was ich gestern den ganzen Tag gemacht habe.

164. Detektiv: Nein - wass Sie heute gemacht haben?

165. Künstler: Heute?

BUERGERLICHE WOHNUNG

166. Ehemann: Ich stehe zur Verfügung.

167. Detektiv: Wenn Sie mit mir allein sprechen möchten -

168. Die Frau: Ich bleibe bei meinem Mann.

WASCHANSTALT

169. Die Frau: Und ich soll jetzt alle diese Wäsche durchsuchen? Ich soll einen Blutfleck finden! Was geht das mich an, wenn ein Halunke den andern tötet.

170. Detektiv: Ein Kind wurde getötet. Ein achtjähriges Mädchen.

AM TATORT IM WALD

171. 1. Stimme: Gleichmässig verteilen! - Nicht in Gruppen!

172. 2. Stimme: Komm Prinz! - Such, such, Rex! - Rex!

173. 3. Stimme: Drei Mann sollen den Waldrand absuchen.

174. 4. Stimme: Jawohl, Wachtmeister!

175. 2. Stimme: Komm Rex! Such, such! Such, Rex, such!

176. Matthäi: Na - was gefunden?

177. Henzi: Ich hab mir doch gedacht, dass Sie noch hinauskommen würden, Doktor.

178. Matthäi: Man kanns nicht lassen.

179. Henzi: Feller - zeig mal dem Herrn Doktor, was wir gefunden haben. - Der Kamm gehört Jacquier.

180. Matthäi: Sicher.

181. Henzi: Die Bauern hielten den Hausierer für den Mörder. Was meinen Sie, Herr Doktor, vielleicht haben die Bauern recht gehabt.

182. Matthäi: Sie sind ja selbst vom Land, Henzi, da müssen Sie natürlich den Bauern recht geben. (Henzi lacht)
Leute vom Dorf schon vernommen? - Nichts?

183. Henzi: Nichts. Jetzt geh ich in die Schule. - Kommen Sie mit, Doktor.

KLASSENZIMMER

184. Kinder: (off) (singen) Ich kann allein nicht gehen,
nicht einen Schritt.
Wo du wirst gehn und stehen,
da nimm mich mit.

185. Ein Lehrer: Fräulein Krumm. Leutnant Henzi von der Kantonspolizei.

186. Henzi: Sie sind die Lehrerin von Gritli Moser?

187. Lehrerin: Ja.

188. Henzi: Grüss Gott, Kinder.

189. Kinder: Grüss Gott.

190. Henzi: Schön habt Ihr das Lied gesungen.

191. Lehrerin: (off) Wir üben gerade den Choral für Gritlis Beerdigung. (on) Die unteren Stimmen sind noch nicht in Ordnung.

192. Henzi: Was war's denn für ein Kind, das Gritli?

193. Lehrerin: Wir liebten es alle.

194. Henzi: Seine Intelligenz?

195. Lehrerin: Ein phantasievolles Kind.

196. Henzi: Ich wollte einige Fragen an die Kinder richten.

197. Lehrerin: Bitte.

198. Henzi: Ihr habt gehört, was dem Gritli Moser zugestossen ist. Ich bin von der Polizei. - Ich will nun zu euch nicht wie zu Kindern, sondern wie zu Erwachsenen reden. Ein Mann - ein schlechter Mann hat das Gritli getötet.

198 a. Henzi: Es gibt solche schlechten Männer. Sie - locken die Kinder in ein Versteck, in einen Wald, in einen Keller - oder in ein Auto, was es auch immer für verborgene Orte gibt.

198 b. Henzi: Und - manchmal verletzt ein solcher Mann ein Kind so schwer, dass es dann sterben muss. So ist es auch dem Gritli ergangen. Wir müssen die Männer, die so etwas tun, deswegen einsperren.

198 c. Henzi: Ihr werdet nun fragen, warum wir sie nicht einsperren, bevor es zu einem Unglück kommt? Wir können dies nicht tun, weil es kein Mittel gibt, diese Menschen zu erkennen. Man sieht's ihnen nicht an.

198 d. Henzi: S'gibt daher nur eins. Folgt nie einem Unbekannten. Geht nie mit einem Menschen, den Ihr nicht kennt. Und jetzt müsst Ihr mir helfen. Wir müssen den Mann finden, der das Gritli getötet hat.

198 e. Henzi: Hört mal zu. - Hat das Gritli in letzter Zeit erzählt, ein fremder Mann habe es angesprochen? - Hat das Gritli in letzter Zeit irgend etwas besessen, was es bisher nicht besass?

(Ende Rolle 2)

Rolle 3

KLASSENZIMMER

199. Henzi: Wer war Gritlis beste Freundin?

200. Ursula Fehlmann: Ich.

201. Henzi: Wie heisst du denn?

202. Ursula: Ursula Fehlmann.

203. Henzi: Du bist also Gritlis Freundin gewesen, Ursula Fehlmann.

204. Ursula: Wir sassen zusammen.

205. Lehrerin: Du musst lauter sprechen.

206. Henzi: Ist dir auch nichts aufgefallen?

207. Ursula: Nein.

208. Henzi: Gritli hat niemand getroffen?

209. Ursula: Doch, schon jemand.

210. Henzi: Ja, wen denn? - Ja, willst du nicht antworten.

211. Ursula: Einen Riesen.

212. Henzi: Einen Riesen? - Ursula, du darfst die Polizei nicht anlügen.

213. Ursula: Ich lüge nicht. Gritli war beim Riesen.

214. Lehrerin: Gritli Moser erzählte gerne Märchen.

215. Ursula: Es war kein Märchen. Gritli hat einen Riesen getroffen in Wirklichkeit.

216. Henzi: Du willst sagen, sie ist einem grossen Mann begegnet.

217. Ursula: Nein, mein Vater ist auch ein grosser Mann, aber kein Riese.

218. Henzi: Ja - wie gross war der denn?

219. Ursula: Wie ein Berg und ganz schwarz. Gritli sagte, es sei ein Igelriese und er hat Gritli Igel geschenkt.

220. Henzi: Igel?

221. Ursula: Ja, kleine Igel.

222. Henzi: Ja, das ist eine sehr schöne Geschichte, Ursula, aber ich glaube, dass das doch ein Märchen ist.

223. Ursula: Nein, es ist kein Märchen. Gritli hat doch ein Bild gemacht.

224. Lehrerin: (off) Ja, Gritli zeichnete oft Märchen. Es war ein poetisches Kind. - -

225. Lehrerin: Nun möchte ich doch den Choral zu Ende üben. Die Kinder singen noch ungenügend.

226. Henzi: Ja, das ist ja auch wohl alles für den Augenblick.

227. Matthäi: Auf Wiedersehen, Ursula. Und bitte, sei nicht böse.

228. Ursula: Sie hat mich aber nie angelogen.

229. Matthäi: Auch wenn es ein Märchen ist, hat sie dich nicht angelogen. An Märchen muss man immer glauben, besonders wenn man so jung ist wie du. - Wiedersehen, Kinder.

230. Kinder: Auf Wiedersehen.

231. Ursula: S'war doch kein Märchen.

BUERO VON DR. MATTHAEI

232. Matthäi: Da wird nun Henzi hausen.

233. Weber: Jawohl, Chef. - Das Schild hab ich auch eingepackt.

234. Matthäi: Nur wenig Wasser brauchen die. - Die Schreibmaschine, Weber, und die paar Bücher bei mir zu Hause gehören dir.

235. Weber: Ich weiss gar nicht, was aus mir werden soll, wenn Sie weg sind.

236. Matthäi: Was ist das hier?

237. Weber: Jacquier's Hose, kommt von der Benzidinprobe zurück. Der Bericht liegt drin. Der Kerl will immer noch nicht gestehen.

238. Matthäi: Wer will immer noch nicht gestehen?

239. Weber: Der Hausierer.

240. Matthäi: Dauerverhör?

241. Weber: Schon seit zwei Stunden.

DIENSTZIMMER IM POLIZEIGEBAEUDE

242. Henzi: Du hast dich also am Waldrande bequem hingelagert und dein Mittagessen eingenommen.

243. Jacquier: Jawohl, Herr Kommissär.

244. Henzi: Sonst hast du aber doch eigentlich immer im Löwen gegessen, wenn du nach Mägendorf gekommen bist.

245. Jacquier: Jawohl, Herr Kommissär.

246. Henzi: Warum gestern nicht?

247. Jacquier: He, weil ich vom Briefträger erfahren habe, Mägendorf hat einen neuen Polizisten, Herr Kommissär. Da fürchtete ich mich. Meine Papiere waren nicht in Ordnung.

248. Henzi: Ich bin auch ein neuer - Polizist. Vor mir fürchtest du dich auch?

249. Jacquier: Jawohl, Herr Kommissär.

250. Henzi: Und deshalb wolltest du nicht ins Dorf,

251. Jacquier: Jawohl, Herr Kommissär.

252. Henzi: Und so konntest du dich ruhig hinlegen und auf das Mädchen warten.

253. Jacquier: Sie meinen -

254. Henzi: Du hast auf das Mädchen gewartet.

255. Jacquier: Ich habe nicht auf das Mädchen gewartet, ich hab es nicht getan! Ich hab es nicht getan!

256. Henzi: (off) Du ha st erzählt, du seist nach dem Mittagessen in den Wald gegangen, um nach Zürich zurückzukehren.

257. Jacquier: Da wollte ich die Abkürzung nehmen, wegen dem Regen.

258. Henzi: Und dabei bist du auf die Leiche gestossen.

259. Jacquier: Ja.

260. Henzi: Und du hast die Leiche nicht berührt?

261. Jacquier: Nein.

262. Henzi: Wir haben dir deine Kleider weggenommen, Jacquier, und dir andere dafür gegeben. Kannst du dir denken, weshalb?

263. Jacquier: Tja, ich weiss nicht, Herr Kommissär.

264. Feller: Um eine Benzidin-Probe vorzunehmen. Weisst du, was das ist, eine Benzidin-Probe?

265. Henzi: Eine chemische Probe um Blutspuren festzustellen. Wir haben an deiner Hose Blut festgestellt, Jacquier. Es stammt vom Mädchen.

266. Jacquier: Weil ich über die Leiche gestolpert bin, he. Es war schrecklich.

267. Henzi: Warum hast du's verschwiegen?

268. Jacquier: He.

269. Henzi: Und dann bist du ins Dorf gerannt, um uns zu alarmieren.

270. Jacquier: Jawohl, Herr Kommissär.

271. Henzi: (off) Etwa achtzig Meter vom Tatort entfernt, bist du mit deinem Korb ~~in einen~~ Schlehdorn geraten.

272. Jacquier: Jawohl.

273. Henzi: Merkwürdig ist nur, dass dieser Schlehdorn genau in der entgegengesetzten Richtung liegt. Wir haben in ihm einen Kamm aus deinem Hausiererkorb gefunden. Du bist also nicht nach Mägendorf gerannt, sondern in den Wald hinein.

274. Jacquier: In meinem Schreck habe ich mich vielleicht verirrt.

275. Henzi: Verirrt? Ein paar Schritte vom Waldrand entfernt? Das scheint auch sehr unwahrscheinlich zu sein - alles ist unwahrscheinlich.

276. Feller: Man könnte aber auch eine andere Erklärung geben. Nachdem er das Mädchen getötet hat, ist er davongerannt und ist in den Schlehdorn geraten. Da ist ihm eingefallen, dass ihn der Briefträger schon gesehen hat und dass er sich nicht unbemerkt wegstehlen kann.

276 a. Feller: Darauf hast du beschlossen, doch nach Mägendorf hinunter zu gehen, um die Sache selber zu melden - um so den Unschuldigen zu spielen.

---

(1) 277. Jacquier: Ich habe aber das Mädchen nicht gesehen, ich habe es nicht getan. Ich bin kein Mörder, glauben Sie mir doch!

---

278. Henzi: Reg dich doch nicht auf, wir wollen dich nicht quälen, wir sind nur benüht, die Wahrheit zu finden. Willst du Kaffee?

279. Jacquier: Danke.

280. Henzi: Sag mal, du verkaufst doch so allerlei Sachen, nicht wahr? Zahnbürsten, Zahnpasta, Seife, Rasiercrème, Rasierklingen - welche Marke?

281. Jacquier: Gillette.

282. Henzi: Was verkaufst du noch?

283. Jacquier: Küchenmesser.

284. Henzi: Was noch?

285. Jacquier: Rasiermesser.

286. Henzi: Das Mädchen wurde mit einem Rasiermesser getötet.

287. Jacquier: (atmet schwer)

288. Henzi: Als Hausierer kommst du in viele Gegenden, nicht wahr?

289. Jacquier: Ja.

290. Henzi: War deine abgelaufene Bewilligung auch für den Kanton Schwyz gültig?

291. Jacquier: Ja.

292. Henzi: Auf deiner Verkaufstour kommst du manchmal auch in den Kanton Sankt Gallen?

293. Jacquier: Schon lange nicht mehr.

294. Henzi: Vor zwei Jahren?

295. Jacquier: Ich (atmet schwer) weiss nicht. Schon möglich.

296. Henzi: Da hat man nämlich vor zwei Jahren auch ein Mädchen mit einem Rasiermesser getötet. Und vor fünf Jahren - im Kanton Schwyz.

297. Jacquier: (atmet schwer)

298. Feller: Jacquier. Sie haben die Tat begangen. Wie ein Wahnsinnsanfall ist es über sie gekommen und als Sie wieder zu sich kamen, sind Sie masslos erschrocken. Sie liefen nach Mägendorf, weil Sie sich stellen wollten, aber Sie haben den Mut verloren.

298 a. Feller: Den Mut zum Geständnis. Diesen Mut müssen Sie nun wieder finden, Jacquier, und wir wollen Ihnen dabei helfen.

299. Jacquier: Ich kann doch nicht etwas zugeben - das ich nicht tat. Ich kann nicht. Ich kann nicht.

300. Henzi: Ich muss mich noch umziehen für heute Abend. Da haben wir doch Ihr Abschiedsfest.

301. Feller: Ja - ja, Herr Doktor. - Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Bericht vom gerichtsmedizinischen Institut. Im Magen des Kindes hat man Schokoladereste gefunden.

302. Henzi: Und in deiner Tasche hat man auch noch eine halbe Tafel Lindt-Schokolade gefunden, Jacquier.

303. Jacquier: Herr Doktor Matthäi. Ich bin unschuldig.

304. Feller: Holen Sie aus der Kantine zwei Abendessen.

ZUNFTSAAL

305. Stimme Konsul: (hält eine Rede, unverständlich)

(Applaus)

306. Maître d'Hotel: Kaffee servieren. Doktor Matthäi spricht nicht lange.

307. Matthäi: Und so wollen wir ehrlich sein, auch in dieser Stunde des Abschieds, in der wir ja am meisten Gefahr laufen zu lügen. Ich gehe fort und bin nicht sicher - ob ich wiederkommen werde. Denn ich will mich an irgendeiner Weltecke niederlassen mit besseren klimatischen Verhältnissen.

(Lachen)

307 a. Matthäi: Aber ich möchte nicht von Ihnen scheiden, ohne die Befürchtung ausgesprochen zu haben, dass unsere Welt vielleicht ein bisschen zu perfekt - geworden ist, so perfekt, dass wir uns bald selber - nicht mehr nötig haben.

307 b. Matthäi: Alles ist organisiert, läuft zum besten und sogar die Verantwortung ist uns abgenommen, liegt sie doch in dem immer dichter gewobenen Netz der - Gesetze, Statuten und Paragraphen.

307 c. Matthäi: Das macht etwas traurig, denn so ist wirklich ein jeder von uns, ehm - auswechselbar geworden und hinterlässt keine Lücke mehr, wenn er scheidet. Auch ich nicht.

307 d. Matthäi: Entschuldigen Sie mir, meine Damen und Herren, diesen leicht melancholischen Abgang, aber ich war Ihnen das schuldig. Denn Sie müssen ja schliesslich hier bleiben.

(Lachen, Applaus)

308. Henzi: Feller hat mich angerufen, ich muss dringend zurück. Er hat noch nicht gestanden. Aber er will Sie sprechen, er fragt nach Ihnen. Können Sie nicht kommen, Doktor? Vielleicht gelingt es Ihnen, ein Geständnis aus Ihrem "alten Bekannten" herauszuholen.

309. Matthäi: Gehen wir.

310. Kommandant: Das können Sie doch nicht. Das findet ja nur für Sie statt.

311. Matthäi: Ob ich da bin oder nicht, merkt doch kein Mensch.

312. Kommandant: Aber Sie kommen doch zurück.

313. Matthäi: Das halte ich für sehr unwahrscheinlich.

(Ende Rolle 3)

R o l l e 4

DIENSTZIMMER IM POLIZEIGEBAEUDE

314. Feller: Sie verkennen Ihre Situation, Jacquier. Was kann Ihnen schon geschehen? Sie sind doch krank. Ja, ich weiss, nicht eine Krankheit mit Fieber und so. Aber Sie g ören in eine Anstalt, wo man Sie zu heilen versucht. Oder glauben Sie, dass es so weiter gehen kann.

314 a. Feller: Glauben Sie, dass Sie nun weiter frei herumlaufen können, um dann nach ein, zwei, drei Jahren einer neuen Attacke zu erliegen, um ein anderes Mädchen zu ermorden.

IV 315. Jacquier: Soll ich etwa ein, zwei, drei Jahre warten, bis der Mörder ein anderes Mädchen getötet hat, damit Sie mir glauben, dass ich unschuldig bin? - Doktor Matthäi! - Doktor Matthäi - ich muss Sie sprechen, Herr Doktor - Sie allein, bitte. Sie allein.

316. Henzi: Also dann, raus mit uns!

317. Matthäi: Na was' los?

318. Jacquier: Nur Sie können mir helfen, Herr Doktor, nur Sie.

319. Matthäi: Nur ich? Ich finds ein bisschen merkwürdig von Ihnen, Jacquier, dass Sie sich ausgerechnet an mich wenden. Denn immerhin haben Sie mir eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu verdanken, im vergangenen Jahr.

320. Jacquier: Deswegen. Sie haben die Wahrheit gefunden, trotzdem ich Sie angelogen hatte. Ich konnte Sie nicht betrügen, Sie wussten, dass ich der Dieb war, und auch jetzt - Sie, Herr Doktor, nur Sie werden die Wahrheit finden können - sonst bin ich verloren.

NEBENZIMMER IM POLIZEIGEBAEUDE

321. Matthäi: Ich glaube, der Mann ist unschuldig.

322. Henzi: Unschuldig? Wieso?

323. Matthäi: Ich habe vom ersten Augenblick an nicht recht geglaubt, dass der Mann der Mörder ist. Was er sagt und wie er es sagt - seine Reaktionen - s'ist kein Mörder.

324. Henzi: Und jetzt, was wünschen Sie, dass ich tun soll, Herr Doktor? Das Verhör abbrechen, den Mann in Freiheit setzen? - Trotz aller Widersprüche und Lügen?

325. Matthäi: Ich hab das Gefühl - rein persönlich -

326. Henzi: Doktor Matthäi, das ist das erste Mal, dass ich das Wort "rein persönlich" von Ihnen höre. Aber ich weiss, was ich zu tun habe, Doktor, ich hab' meinen Beruf ja bei Ihnen gelernt.

327. Jaquier: (Stimme aus dem Nebenzimmer) Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr. Wie oft soll ich es noch wiederholen? Ich bin unschuldig, glauben Sie mir doch!

ZIMMER BEI FRAU ARBENZ

328. Frau Arbenz: Neugierig bin ich nur, wer Ihnen wohl von nun ab das Frühstück ins Zimmer bringen wird.

329. Matthäi: Ein Araber. Die Hauptsache ist, der Kaffee wird erstklassig sein.

330. Frau Arbenz: Sie wollen doch nicht sagen, Herr Doktor, dass Ihnen mein Kaffee nicht geschmeckt hat.

331. Matthäi: Ehrlich gesagt, nein.

332. Frau Arbenz: Das sagen Sie erst jetzt - nach so vielen Jahren.

333. Matthäi: Sie haben mich auch nie danach gefragt.

(Es klopft)

334. Frau Arbenz: Ja.

335. Feller: Morgen, Chef.

336. Matthäi: Wie sehen Sie aus?

337. Feller: Ja, s'spät geworden, aber es hat sich gelohnt.

338. Matthäi: Wieso?

339. Feller: Jacquier hat gestanden.

340. Matthäi: Ein ausführliches Geständnis?

341. Feller: Ja, noch nicht in allen Einzelheiten. - Dazu kommen wir heute.

342. Matthäi: Fahren wir noch ins Büro.

BUERO DES KOMMANDANTEN

343. Kommandant: Was sagen Sie zu Henzi? Der Mann hat sich in seinem ersten selbständigen Fall grossartig bewährt.

344. Matthäi: Ich möchte Sie nicht enttäuschen, Kommandant, aber ich glaube, der Hausierer wird heute noch sein Geständnis widerrufen.

345. Kommandant: Möglich. Dann werden wir ihm eben noch einmal zureden.

346. Henzi: Der Hausierer hat sich - erhängt.

ZELLENKORRIDOR UND ZELLE

347. Ein Polizist: Der Mann ist tot.

348. Kommandant: Damit wäre der Fall Gritli Moser erledigt. Lassen Sie von sich hören, Doktor. Ich wünsche Ihnen einen guten Flug.

349. Matthäi: Geben Sie mir eine Zigarette.

IM FLUGZEUG

350. Stewardess: (off) Bitte anschnallen, meine Damen und Herren. - Da vorn ist noch ein Platz frei. - Wollen Sie mir bitte Ihren Mantel geben.

351. Matthäi: Igel, das sind doch die Igel!

352. Fluggast: Was ist los? Geben Sie mir meine Trüffel wieder her!

353. Matthäi: Fräulein, ich fliege nicht!

354. Stewardess: Aber Ihr Gepäck, das kann leider nicht mehr herausgegeben werden.

AUSGANG DES FLUGPLATZES

355. Matthäi: Nach Mägendorf - schnell!

FRIEDHOF

356. Pfarrer: Und somit übergeben wir Gritli Moser dem Grab. - Also spricht Jesus Christus: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

KLASSENZIMMER

357. Matthäi: Die Trüffel - Trüffel - Trüffel.

358. Gemeindepräsident: So, Herr Doktor, es scheint die Bauern sind doch nicht so dumm. Jetzt wird lange verhandelt, und der Hausierer wird jahrelang auf Staatskosten gefüttert. - Das hätten die Bauern Ihnen ersparen können.

359. Matthäi: Der Mann hat sich heute früh erhängt.

360. Gemeindepräsident: Schön, und was suchen Sie noch hier? Damit ist doch der Fall für die Polizei erledigt.

361. Matthäi: Ich bin privat hierhergekommen.

362. Gemeindepräsident: Privat? - Dann muss ich Sie bitten, das Schulzimmer zu verlassen, sonst werde ich S i e zur Verantwortung ziehen.

BUERO DES KOMMANDANTEN

363. Kommandant: Auf Grund einer Kinderzeichnung halten Sie diese Trüffel für die Igel. Und deswegen haben Sie Ihren Vertrag gebrochen und sind nicht nach Jordanien geflogen.

364. Matthäi: Herr Kommandant, ich bitte Sie, mir den Fall Gritli Moser noch einmal zu übergeben.

365. Kommandant: Wie stellen Sie sich das vor? Sie sind ja nicht mehr bei uns, Herr Doktor Matthäi. Wenn wir Sie wieder einstellen, würde das bedeuten, dass wir Ihren Vertragsbruch billigen.

366. Matthäi: Dann habe ich eine andere Bitte an Sie, Kommandant. Nehmen Sie von sich aus den Fall Gritli Moser wieder auf.

367. Kommandant: Matthäi - Ihren Trüffeln stehen so schwerwiegende Indizien gegenüber, dass ich es als einen reinen Dilletantismus bezeichnen muss, nicht an die Schuld des Hausierers zu glauben.

368. Matthäi: Herr Kommandant. Auf dem Flugplatz waren Kinder.

369. Kommandant: Nun?

370. Matthäi: Falls ich recht habe, läuft der Mörder frei herum, und - diese Kinder sind in Gefahr.

371. Kommandant: Kinder sind immer in Gefahr, Matthäi. In Deutschland zählt man schon mehr als fünfzehntausend Sittlichkeitsdelikte im Jahr an Kindern.

372. Matthäi: Es geht doch hier nicht um Statistik. Falls ich recht habe, wird eines Tages ein anderes Kind ermordet!

373. Kommandant: Falls, Matthäi. Aber dieses falls ist so unwahrscheinlich, dass es uns zu einer weiteren Untersuchung nicht berechtigt. Ich könnte dies dem Staat gegenüber nicht verantworten.

374. Matthäi: Dann werde ich den Fall persönlich wieder aufnehmen.

375. Kommandant: Das ist doch sinnlos. Sie sind übermüdet - nervös. Nehmen Sie ein paar Wochen Urlaub, ich bin sicher, dass Sie dann die Dinge anders sehen werden. Lassen Sie die Hände von dieser unglückseligen Angelegenheit. Der Fall Gritli Moser ist erledigt.

376. Matthäi: Ich werde den Mörder finden.

377. Kommandant: Wie Sie wollen. - Das ist Ihre Privatangelegenheit geworden. - Von der Polizei können Sie keine Hilfe erwarten.

378. Matthäi: Ich weiss. Darf ich bitte telefonieren.

379. Kommandant: Bitte.

380. Matthäi: Fräulein - hier ist Matthäi. Bitte melden Sie mich für heute Nachmittag bei unserem Psychiater an, bei Professor Manz. - Danke.

381. Kommandant: Nehmen Sie Ihre Trüffel mit.

(Ende Rolle 4)

R o l l e 5

EINGANGSHALLE DER KLINIK

382. Schwester: Wo haben Sie Ihr Gepäck?

383. Matthäi: In Jordanien.

384. Schwester: In Jordanien, ich verstehe. Ich werde Sie beim Professor anmelden. itte nehmen Sie Platz.

(Stimmen, allgemeine Klinik-Atmosphäre)

385. Schwester: Bitte.

ARBEITSZIMMER VON PROFESSOR MANZ

386. Manz: Grüss dich, Hans.

387. Matthäi: Grüss Gott, Robert.

388. Manz: Setz dich.

389. Matthäi: Rauchst du?

390. Manz: Nicht in der Praxis.

391. Matthäi: Mhm.

392. Manz: Aber du rauchst auf einmal.

393. Matthäi: Nja.

394. Manz: Feuer?

395. Matthäi: Nein danke, bemüh dich nicht. Hm.

396. Manz: Nervös?

397. Matthäi: Ein wenig.

398. Manz: Mit dem Schlaf steht es auch nicht zum Besten.

399. Matthäi: Sag mal, dich hat wohl der Kommandant angerufen.

400. Manz: Ja.

401. Matthäi: Was hat er gesagt?

402. Manz: Ach, er hat mir angedeutet, dass du überarbeitet bist und hat mich gebeten, dir zu helfen, soweit es möglich ist.

403. Matthäi: Find ich eigentlich sehr nett von ihm. Aber deswegen bin ich nicht gekommen - noch nicht. Du kennst den Fall Gritli Moser?

404. Manz: Was ich in der Zeitung gelesen habe?

405. Matthäi: Ich glaube, dass Gritli ihren Mörder gezeichnet hat.

406. Manz: Du glaubst nicht, dass der Hausierer der Täter ist.

407. Matthäi: Nein.

408. Manz: Warum hat sich der arme Teufel dann erhängt?

409. Matthäi: Weil er alt war, keine Kraft zum Leben, einsam - verloren, was weiss ich.

beide

410. Manz: Und was möchtest du von mir?

411. Matthäi: Ich besitze nichts als diese Kinderzeichnung. Sie ist die einzige Spur, die ich verfolgen kann. Aber ich bin wie ein Laie vor einem Röntgenbild, ich verstehe diese Zeichnung nicht zu deuten.

411 a. Matthäi: Du bist ein Psychiater. Was kann deine Wissenschaft über den Mörder Gritli Mosers aus dieser Zeichnung - herauslesen? - Das will ich von dir wissen.

412. Manz: Zwei Kaffee, und - ich möchte nicht gestört werden. - - -

gross Matthäi

Zeichnung

413. Manz: Phantasie und Realität vermischen sich. Einiges auf dieser Zeichnung ist real.- der grosse Mann, das Auto, das Mädchen - anderes wirkt wie verschlüsselt - die Igel, von denen du behauptest, es seien die Trüffel - der Käfer, oder was ist das? Ein Tier mit Hörnern. Und der Kasperle - der kommt mir besonders absurd vor.

gross Schinerch auf beide

414. Matthäi: Sprich vom Riesen.

415. Manz: Gross, massig, steht er da. Nach dem Aussehen durchaus möglich: Robust, zur Gewalt neigend und gegenüber Frauen - Minderwertigkeitskomplexe und so weiter.

gross Matthäi

416. Matthäi: Interessant ist auch das Datum der Zeichnung, eine Woche vor dem Mord. Gritli muss ihrem Mörder wenigstens einmal vor der Tat begegnet sein.

417. Manz: (off) Eigenartig, mh, dass es dann seine Begegnung in Form eines Märchens erzählt.

418. Matthäi: Weshalb?

419. Manz: Kinder tun nie etwas ohne Grund. Wahrscheinlich hat ihm der grosse schwarze Mann verboten, von ihrer geheimnisvollen Zusammenkunft zu erzählen, und das arme kleine Ding gehorchte. Es erzählte ein Märchen, anstatt die Wahrheit - das ist teuflisch. - Wurde das Mädchen vergewaltigt?

420. Matthäi: Nein.

421. Manz: (off) Dann hat der Täter wohl - aus einem Hassgefühl gegenüber den Frauen gehandelt. - (on) Der Täter wollte sich durch diese Morde an den Frauen rächen.

422. Matthäi: Ein Mädchen ist doch keine Frau, Robert.

423. Manz: Aber kann bei diesen Menschen eine Frau ersetzen. - Weil der Mörder sich nicht an Frauen wagt, wagt er sich an kleine Mädchen. Er tötet sie an Stelle der Frau. Er wird sich fast immer an den gleichen Typ von Mädchen heranmachen. Ich bin beinahe sicher, dass seine Opfer sich alle gleichen.

beide

424. Matthäi: Das stimmt, ich habe die Fotos gesehen. Die Mädchen, die vor Jahren im Sankt Gallischen und im Kanton Schwyz getötet worden sind, waren der gleiche Typ. Fast ähnelten sie sich. - Die Angezeichnete ist Gritli Moser.

Photo

beide

425. Manz: Trink, Kommissär. - Dir muss es grausen.

426. Matthäi: Was kannst du mir noch vom Mörder erzählen?

427. Manz: Es braucht unter Umständen verdammt wenig, Hans, bei bestimmten seelischen Voraussetzungen - etwas - geänderter Stoffwechsel - einige degenerierte Zellen, und der Mensch ist ein Tier. - Es sind kranke Menschen.

428. Matthäi: Für euch Aerzte sind sie krank, Robert. Für uns sind es Verbrecher - die wir unschädlich machen müssen. - Rache sagst du. - Und der Grund seiner Rache?

429. Manz: Vielleicht - eh, sexuelle Konflikte. - Vielleicht wird der Mann von seiner Frau unterdrückt oder ausgebeutet. - Vielleicht ist seine Frau reich und er arm. Vielleicht nimmt sie eine sozial höhere Stellung ein a ls er. - Das Absurdeste ist möglich zwischen Mann und Frau.

Matthäi

430. Matthäi: Besteht die Gefahr neuer Morde - weiter?

431. Manz: (off) Leider. Der Widerstand gegenüber seinen Affekten wird immer geringer - und die Abstände zwischen den Morden - werden immer kürzer.

432. Matthäi: Was geht in ihm vor?

433. Manz: (off) Nach der Tat Erleichterung. (on) Doch bald wird sich neuer Hass ansammeln. - Dann wird er allmählich wieder mit seinem Wagen herumfahren und ein neues Opfer suchen - und wenn er es gefunden hat, wird er sich wieder anfreunden - bis es dann eben aufs neue geschieht.

beide Fahrt auf Manz gross auf Kopf

433 a. Manz: Noch etwas. Nach meinen Erfahrungen ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Mensch keine kleinen Kinder ha t, weil er sonst keine dermartigen Verbrechen begehen könnte. - Das ist alles - was ich dir zu sagen habe. → Schwenk auf gross

beide

gross

434. Matthäi: Ich danke dir. Ich habe auf einmal das Gefühl, dass ich diesen Mann kenne.

435. Manz: (off) Und wie willst du ihn finden?

436. Matthäi: Ich werde noch viel darüber nachdenken müssen. *

* Schwenk auf beide

beide

Bei einem normalen Mord führen die Motive zu den Verdächtigen. Wer hat Nutzen, wer ist sein Feind, wer ist eifersüchtig und so weiter. Alles führt zu einer Spur. - Aber bei einem Mord, der niemandem Nutzen bringen ka nn? - Der da schlägt zu und verschwindet spurlos.

437. Manz: Hans, verrenn dich in diese Idee nicht, dass sie nicht zur Besessenheit wird, sonst kommst du eines Tages wieder zu mir - als Patient.

gross Manz

Ueberleg dir einmal folgendes. Vielleicht existiert der Riese nur in der Phantasie der armen Gritli. Und du jagst hinter jemandem her, den es gar nicht gibt.

beide

438. Matthäi: Es muss mir vorläufig genügen, Robert - (atmet) dass es diesen Menschen geben könnte.

Schwenk und Fahrt auf Matthäi gross

SALON IN DER WOHNUNG SCHROTT

439. Frau Schrott: Was hast du wieder?

440. Schrott: (off) Nichts. Schönes Wetter.

441. Frau Schrott: Ah, ha st du auch schon bemerkt. Willst du natürlich wieder bummeln.

442. Schrott: (off) Bummeln? Du schickst mich doch nach Zürich. Ist doch dein Geschäft.

443. Frau Schrott: Nach Zürich sind es zwei Stunden hin und zwei Stunden zurück. Im Depot hast du dich überhaupt nicht aufzuhalten. Aber jedesmal bleibst du den ganzen Tag weg. - Herumfahren, Benzin verschwenden, Geld ausgeben und nichts Nützliches tun. - Und nachts sperrt sich der Herr ein und spielt den Kranken.

444. Schrott: (off) Ich bin nicht krank. - Fühle mich gut. - Wie noch nie.

VOR EINEM BAUERNHAUS

445. Bauer: Da hat die Familie gewohnt. Nach dem Mord sind sie weggezogen. Seitdem steht das Haus leer. Niemand will da wohnen. Fünf Jahre ist es schon her.

446. Matthäi: Wo ist es passiert?

447. Bauer: Gleich da hinten. Wo der Weg in den Wald hineinführt.

448. Matthäi: Im Wald. Immer im Wald. - Und da ist die Strasse.

WALD UND WALDRAND

449. Briefträger: Da - hat sie gelegen - das arme Ding.

450. Matthäi: So nahe der Strasse.

451. Briefträger: Es war Sommer, alles war grün. Da konnten Sie nicht durchsehen, so wie jetzt. Es war das schrecklichste Verbrechen im Kanton St. Gallen seit fünfundzwanzig Jahren.

452. Matthäi: Nahe der Landstrasse. In allen drei Fällen.

453. Briefträger: Adieu.

WIRTSSTUBE

454. Insert Landkarte
Matthäi: (off) Drei Tatorte - alle liegen in der gleichen Richtung. - Der Mörder fährt auf dieser Strasse. - Wohin führt denn diese Strasse? - Nach Graubünden. - Ein Steinbock. - Nur Autos aus Graubünden haben einen - Steinbock auf dem Nummernschild. - Das könnte ein Steinbock sein. -

455. Matthäi: (off) Kinder! Kommt mal her!

(Ende Rolle 5)

R o l l e 6

WIRTSSTUBE

456. Matthäi: Hm, kommt her. Wie heisst du?

457. Mädchen: Ruthli.

458. Matthäi: Und du?

459. Mädchen: Peter.

460. Matthäi: Könnt ihr zeichnen?

461. Ruthli: Ja, es kommt darauf an, was. Peter kann Flugzeuge zeichnen.

462. Matthäi: Ich möchte aber, dass ihr einen Steinbock zeichnet. Da, seht mal, da oben ist einer, im Wappen von Graubünden. Da ist ein Steinbock. Den könnt ihr mir doch zeichnen, mh? - -

462 a. Matthäi: Sehr gut, Kinder.

463. Wirtin: Wenn Sie gesagt hätten, es seien Ameisen, ich hättes auch geglaubt.

TANKSTELLE MIT ALTEM HAUS

464. Matthäi: Guten Tag. Füllen. - - Was haben Sie mit dem Messer vor.

465. Garagist: (off) Brauch ick.

466. Matthäi: Zum Schutz?

467. Garagist: Eh, zum Kartoffel schälen.

468. Matthäi: Haben Sie denn niemanden, der Ihnen hilf?

469. Garagist: Wer soll schon arme Italiener helfen. Leute, he, und das auch nix und Klima, alle Wagen, die fahren vorbei, fahren nach Suden, nach Italien, möchte gern zurück, aber kann ich nicht. - - Zwölf fufzig.

470. Matthäi: Ist gut.

471. Garagist: Danke.

472. Matthäi: Sagen Sie, das ist doch hier die einzige Verbindungsstrasse - zwischen Graubünden und Zürich?

473. Garagist: Genugt Ihnen nicht? Wo soll sein eine zweite? Berge rechts und links.

KUECHE IM HAUS DER TANKSTELLE

474. Matthäi: Ich bin noch immer da.

475. Garagist: Nja, seh ich.

476. Matthäi: Kann ich mich setzen?

477. Garagist: Prego. Da.

478. Matthäi: Ich möchte geschäftlich mit Ihnen sprechen.

479. Garagist: Ich kaufe nichts.

480. Matthäi: Hören Sie zu, Sie wollen doch nach Italien. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich miete die Garage für drei Monate. - Wieviel?

481. Garagist: Be, dreitausend - eh - zweitausendfünfhundert, he - due milla - (spricht weiter in italienischem Dialekt, unverständlich ...la gente) - - Tausend!

482. Matthäi: Ein Dorf in der Nähe.

483. Garagist: Eh, vier Kilometer von hier.

484. Matthäi: Können Sie mich gleich zum Notar begleiten?

485. Garagist: Was brauchen Sie eigentlich diese Platz?

486. Matthäi: Ich habe ein Rendezvous - mit jemandem.

487. Garagist: Qui?

488. Matthäi: Auf der Strasse.

FLUSSUFER

489. Matthäi: Na, was gefangen?

490. Junge: Klar, eine Aesche. Zurückgeschmissen. Mich interessieren nur Forellen.

491. Matthäi: Na, dann würd ich doch eine Forelle fangen.

492. Junge: Sie haben wohl keinen Dunst vom Fischen?

493. Matthäi: Merkt man das?

494. Junge: Sehen Sie mal her - Brot. Was fängt man damit?

495. Matthäi: Weiss ich nicht.

496. Junge: Zum Beispiel einen Aalbock kann man damit fangen - weil er ein Vegetarier ist.

497. Matthäi: Und eine Forelle?

498. Junge: Eine Forelle ist ein Raubfisch. Einen Raubfisch kann man nur mit etwas Lebendigem fangen - mit einer Mücke, mit einem Wurm oder mit einem kleinen Fisch.

499. Matthäi: Mit etwas Lebendigem.

DORFPLATZ, VOR EINEM LADEN

500. Matthäi: Guten Tag. Ich bin der neue Mieter...

501. Händler: Guten Tag.

502. Matthäi: ...der Tankstelle da oben. Ich möchte was kaufen. Hier ist die Liste.

503. Händler: Was haben Sie denn?

504. Matthäi: Das Kind da, ich kannte mal ein Mädchen - das genau so aussah.

DORFPLATZ MIT BRUNNEN

505. Matthäi: Grüss Gott - wer bist du denn?

506. Annemarie: Annemarie.

507. Matthäi: Wie alt bist du?

508. Annemarie: Ich bin schon sieben.

509. Matthäi: Dann gehst du schon in die Schule?

510. Annemarie: Natürlich, in die erste Klasse.

511. Matthäi: Mhm.

512. Annemarie: Bist du ein Doktor?

513. Matthäi: Warum? Bist du krank?

514. Annemarie: Arm gebrochen. Heisst auch Annemarie.

515. Matthäi: Ja, da hast du recht; Annemarie sollte wirklich zum Doktor gehen - das tut nämlich weh, sowas. - Wo wohnst du?

516. Annemarie: Da. Mit Mami.

517. Matthäi: Mit Mami und Papi?

518. Annemarie: Keinen Papi.

519. Matthäi: Ist deine Mami zu Hause?

520. Händler: Nein. Sie wird auch nicht vor sechs zurückkommen.

521. Matthäi: Ich suche jemand, der mir behilflich sein könnte - eine Haushälterin.

522. Händler: Die würde ich nicht nehmen.

523. Matthäi: Warum?

524. Händler: Sie hat einen schlechten Ruf, die Frau. Auf alle Fälle war sie nie verheiratet. - Das arme Kind - sie ist immer allein. Die Frauen wollen nicht, dass die Kinder mit ihm spielen. So ist das halt in einem kleinen Dorf.

525. Matthäi: Das kann ich mir vorstellen. - Wo arbeitet die Frau?

526. Händler: In der Papierfabrik bei der Mühle.

527. Matthäi: Mhm.

528. Händler: Danke.

VOR DEM HAUS VON FRAU HELLER

529. Annemarie: Da kommt Mami.

530. Matthäi: Mein Name ist Matthäi. Kann ich Sie sprechen?

531. Frau Heller: Ja, bitte.

WOHNZIMMER BEI FRAU HELLER

532. Frau Heller: Was wünschen Sie von mir.

533. Matthäi: Ich habe das alte Haus mit der Tankstelle da oben an der Landstrasse gemietet. Ich bin allein. Ich würde Sie gerne engagieren - als Haushälterin.

533 a. Matthäi: Vielleicht könnten Sie mir auch mit der Tankstelle behilflich sein. Natürlich können Sie oben mit Ihrem Kind wohnen - ich würde Sie gut bezahlen.

534. Frau Heller: Ich weiss nicht - Ich habe meine Arbeit in der Fabrik.

535. Matthäi: Acht Stunden täglich, nicht?

536. Frau Heller: Ja - aber keine schwere Arbeit.

537. Annemarie: (off) Mami!

538. Matthäi: Ich habe Ihr kleines Mädelchen heute Nachmittag beobachtet. Wir sprachen miteinander. Annemarie war sehr lieb. Nur, sie schien mir ein - bisschen traurig - ernst - ein wenig einsam.

538 a. Matthäi: S'ist nicht sehr gut für ein Kind. Da oben bei mir würde Annemarie mehr von ihrer Mutter haben. Glauben Sie nicht auch?

539. Frau Heller: Aber die Schule. Die Landstrasse ist doch vier Kilometer weit von hier.

540. Matthäi: Daran habe ich auch gedacht. Es würde mir nichts ausmachen, das Kind in die Schule zu bringen und mittags wieder nach Hause.

541. Frau Heller: Warum haben Sie sich ausgerechnet an mich gewandt?

542. Matthäi: Weil Sie mir empfohlen wurden.

543. Frau Heller: Ich, empfohlen?

544. Matthäi: Ja - man hat mir gesagt, Sie seien eine alleinstehende Frau - die arbeitet und alles für ihr Kind tut.

545. Frau Heller: Man hat mich empfohlen. - Ich heisse Heller - Frau Heller.

(Ende Rolle 6)

WIESE IN DER NAEHE DER TANKSTELLE UND STRASSE

546. Annemarie: Wohin kommt der Turm?

547. Matthäi: Turm? Es hat keinen Turm.

548. Annemarie: Aber es muss doch einen Turm haben.

549. Matthäi: Nein, das ist nicht mehr modern. Häuser werden heute nicht mehr - mit Türmen gebaut.

550. Annemarie: Ich möchte gerne einen Turm.

551. Matthäi: Na ja, en kleinen Turm wirds natürlich auch geben - (räuspert sich).

552. Annemarie: Hier kommt der Zaun - bis hier.

553. Matthäi: Zaun - Hm.

554. Annemarie: Und dann kann ich mit Annemarie darin spazieren gehen.

555. Frau Heller: Herr Matthäi! - Herr Matthäi! - - Er will fünfzig Liter, aber ich weiss nicht, wo man es hineintut.

556. Matthäi: Na, das wird sich schon feststellen lassen.

557. Frau Heller: Bekannte von Ihnen?

558. Matthäi: Nein - ich dachte nur - -

WOHNZIMMER

559. Matthäi: Neun - fünfundfünfzig - neun, fünf - fünfundneunzig. - Na, wollen mal sehen - ob der Kinder hat. - Ja, spreche ich mit dem Herrn Gemeindeschreiber? Ja, es handelt sich um eine Erbschaftsangelegenheit. Hier spricht Rechtsanwalt Hügi. In Ihrer Gemeinde lebt ein Herr Friedrich Kramer - richtig.

559.a. Matthäi: Nach meinen Angaben ist er unverheiratet - aha, ach er hat sogar drei kleine Kinder - ach, dann ist er bestimmt nicht der Betreffende. - Ja. - Entschuldigen Sie bitte. - Hundertdreissig, vierhundertsechsundsiebzig. -

559 b. Matthäi: (atmet) Ja, guten Abend, guten Abend Herr Meier. Hier spricht der Vater des kleinen Fritz. - Meine Frau sagte mir, dass unsere Kinder zusammen ins Kino gegangen sind. - Wie bitte? - Ach, er ist erst eineinhalb Jahre? -

559 c. Matthäi: Oh, dann muss das ja ein Irrtum sein, (lacht) dann wird er ja ka um ins Kino gehen. (lacht) Entschuldigen Sie bitte. Hihi, jaja.

560. Frau Heller: Möchten Sie - soll ich den Kaffee hier hinauf bringen, oder -

561. Matthäi: Sie haben gehorcht, Frau Heller.

562. Frau Heller: Ich habe nicht gehorcht, ich habe nur gehört.

563. Matthäi: Ich suche einen Mann, der keine Kinder hat. Ja, das begreife ich, kleine Kinder kann er nicht haben.

564. Frau Heller: Sie sind mir keine Erklärung schuldig.

565. Matthäi: Ich werde den Kaffee unten nehmen, Frau Heller.

VOR DER TANKSTELLE

566. Pfarrer: Grüss Gott, Herr Matthäi.

567. Matthäi: Grüss Gott, Herr Pfarrer.

568. Pfarrer: Sie wissen gar nicht, wie froh ich bin, dass Sie sich der Frau Heller angenommen haben und der - kleinen Annemarie, das waren so einsame Menschen.

569. Matthäi: Ich bin froh, dass sie da sind.

570. Pfarrer: Sie sehen aber gar nicht so froh aus. Sie haben Sorgen, nicht wahr? Kann ich Ihnen vielleicht irgendwie - helfen?

571. Matthäi: Nein, das kann niemand. Sehen Sie - Herr Pfarrer, ich komme mir vor wie ein Narr. Ich warte auf etwas und manchmal denke ich mir, dass ich auf etwas warte - was vielleicht gar nicht kommen kann.

572. Pfarrer: Ja, ich weiss natürlich nicht, auf was Sie warten, aber - vielleicht hat das seinen Grund, dass es nicht kommt. Sehen Sie, manchmal ist gerade das, auf das wir mit Sehnsucht warten, nicht das Gute, auf das wir hoffen, sondern - etwas Schreckliches.

573. Matthäi: Ich warte auch auf etwas Schreckliches.

- - - - -

574. Schrott: Benzin?

575. Matthäi: Gewöhnlich?

576. Schrott: Super.

577. Matthäi: War ja fast voll!

578. Schrott: Wieviel?

579. Matthäi: Vier achtzig.

KLEINER BACH

580. Matthäi: Annemarie! - Annemarie! - Komm - komm, bitte herauf. - Ich möchte nicht, dass du da unten spielst.

581. Annemarie: Aber da unten ist das Schloss vom Dornröschen.

582. Matthäi: Es gibt gar kein Schloss vom Dornröschen, na ich meine wenigstens - da unten nicht. Nun komm.

ESSZIMMER IN SCHROTTS WOHNUNG

583. Frau Schrott: Was lachst du so blöd?

584. Schrott: Ich lach doch gar nicht. - Könnte ich mir noch ein Stück nehmen? - Ich muss morgen noch mal nach Zürich.

585. Frau Schrott: Warum? Wieso?

586. Schrott: Die Etiketten vom Neunundvierziger sind ausgegangen. Und die müssen morgen die fünfhundert Flaschen liefern.

587. Frau Schrott: Warum hast du die nicht heute mitgenommen?

588. Schrott: Da hab ichs noch nicht gewusst.

(Das Telephon läutet)

589. Frau Schrott: Bleib! - Ja. - Aber ich hab doch Kinder. - Franz und Albert, die sind nicht da. - Warum, haben die was angestellt? - Dann verstehe ich nicht, wa rum Sie anrufen. - Bitte!

590. Schrott: Was war?

591. Frau Schrott: (atmet) Geht dich nichts an. S'sind nicht deine Kinder!

WOHNZIMMER MATTHAEI:

592. Matthäi: (flüstert) Na ja.

KUECHE

593. Matthäi: Frau Heller. Wo ist Annemarie?

594. Frau Heller: Ich habe sie ins Dorf geschickt, Brot kaufen.

595. Matthäi: Aber das braucht das Kind doch nicht. Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich mit dem Wagen -

596. Frau Heller: Ich weiss - aber ich habe es halt auf der Liste heute vergessen.

597. Matthäi: Ich möchte es nicht, Frau Heller.

598. Frau Heller: Aber Herr Matthäi. Sie ist nicht mehr so klein. Das ist gut für das Kind.

599. Matthäi: Ich will es trotzdem nicht, Frau Heller.

(Ende Rolle 7)

Rolle 8

IM WALD

600. Schrott: Huhu, hihihihi, (gackert) hihi, huhu, (gackert) Hatschi, ha-tschi!

601. Annemarie: Grüss dich. - Bist du ein Zauberer?

602. Schrott: Ja, ein grosser Zauberer.

603. Annemarie: Lieber, lieber Zauberer. Zaubere noch mehr.

604. Schrott: Was soll ich dir denn zaubern?

605. Annemarie: Ein Schloss, wie das vom Dornröschen, mit vielen Türmen.

606. Schrott: Oh - ja, nicht heute. Vielleicht morgen, hm. Wirst du bestimmt wieder kommen?

607. Annemarie: Jeden Tag. Wenn du nur zauberst.

608. Schrott: Ich werde zaubern. Bestimmt. Aber - du darfst es niemandem sagen.

609. Annemarie: Niemandem?

610. Schrott: (off) Niemandem! (on) Wenn du jemandem nur ein Wort sagst, dann kann ich nicht zaubern.

611. Annemarie: Ich sage es bestimmt keinem Menschen, ich schwöre.

612. Schrott: Brav.

VOR DER TANKSTELLE

613. Mann: Hallo! - Kommisar Matthäi!

614. Matthäi: Sieh mal an, der Buntspecht! Schöner neuer Wagen. Schon bezahlt?

615. Mann: Herr Kommissar, diesmal ist wirklich alles in bester Ordnung. Seit dem letzten mal -

616. Matthäi: Wieviel?

617. Mann: Acht Monate.

618. Matthäi: Uäh - ich meine wieviel Benzin?

619. Mann: Mh - nach Belieben, Herr - Kommissar.

620. Matthäi: Geschäfte gehen schlecht. Machen wer voll.

621. Mann: Wie Sie wünschen, Herr - Kommissar.

622. Matthäi: (off) Hast du deinen Wirkungskreis vom Kanton Zürich nach Graubünden verlegt?

623. Mann: (off) Aber, Herr Kommissar.

624. Matthäi: Ich kann mir schon denken, dass dir in Zürich der Boden ein bisschen zu heiss geworden ist, he! - Sechzehn achtzig - ja.

625. Mann: Ist schon recht. Verzeihung, Herr Komissar, das ist mir nur so rausgerutscht.

626. Matthäi: Oh bitte bitte, ein Trinkgeld ist mir immer willkommen. Soll ich die Scheibe auch putzen.

WOHNZIMMER

627. Annemarie: Und wenn ich alle Bilder hab, bekomm ich einen Haufen Schokolade. So einen Haufen.

628. Frau Heller: Hast du schon die Schularbeiten gemacht?

629. Annemarie: Ich dachte, nach dem Abendbrot.

630. Frau Heller: Nach dem Abendbrot wird schlafen gegangen. - Jetzt.

631. Annemarie: Onkel Matthäi, weisst du, wieviel vier mal sieben ist?

632. Matthäi: Ich schon. Aber weisst du's?

633. Annemarie: Ja, aber ich will, dass du es sagst.

634. Matthäi: Nichts zu machen.

635. Annemarie: Bitte.

636. Matthäi: Fräulein Heller - wieviel ist zwei mal sieben?

637. Annemarie: Vierzehn.

638. Matthäi: Erstklassig. Wieviel ist drei mal sieben?

639. Annemarie: Einundzwanzig.

640. Matthäi: Erstklassig. Nun, könnten Sie mir auch sagen, Fräulein Heller, wieviel ist denn einundzwanzig und sieben?

641. Annemarie: Siebenundzwanzig.

642. Frau Heller: Schäm dich, du dummes Ding.

643. Matthäi: Na ja, es war ja beinah richtig. Jeder kann sich mal um eins irren.

644. Annemarie: Achtundzwanzig!

645. Matthäi: Erstklassig, Fräulein Heller.

KORRIDOR

646. Matthäi: (off) Der Herr, den ich meine, ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder - er hat keine Kinder. - Im Telefonbuch las ich, er ist Vertreter einer Maschinenfabrik.

WOHNZIMMER

647. Matthäi: Ah, Schokoladenfabrik. Ja, dann handelt's sich nicht um ihn. - Ich bitte vielmals um Entschuldigung. (seufzt) Na ja. (seufzt)

KORRIDOR

648. Matthäi: Annemarie hat heute Schokoladebilder eingeklebt. Haben Sie ihr diese Bilder geschenkt?

649. Frau Heller: Nein, ein Mann hat es ihr gegeben, so hat sie es mir erzählt.

650. Matthäi: Ein Mann? Wann war das?

651. Frau Heller: Heute.

652. Matthäi: Was hat sie erzählt?

653. Frau Heller: Warum haben Sie mir nicht gesagt - dass Sie von der Polizei sind?

654. Matthäi: Weil ich nicht mehr bei der Polizei bin und weil es Sie nichts angeht, Frau Heller.

655. Frau Heller: Herr Matthäi - jeden Abend diese Telefongespräche. Immer fragen Sie nach Kindern. Was geht hier vor.

656. Matthäi: Nichts.

657. Frau Heller: Ich fürchte mich. - Ich fürchte mich nicht meinetwegen - haben Sie etwas mit meinem Kinde vor?

658. Matthäi: Sie brauchen keine Angst zu haben wegen Annemarie.. - - Ich habe morgen früh etwas zu tun, ausserhalb. Bitte seien Sie so gut und besorgen Sie die Tankstelle. Ich bin spätestens morgen Mittag wieder zurück. - Gut Nacht.

659. Frau Heller: Gute Nacht.

PLATZ VOR EINEM WIRTSHAUS

660) Gesang: (aus dem Wirtshaus)

...de keini Fehler hei, juchhe,
Und Herrebüebli gits ja nöt,
wo keini Fehler hei.

Fideri, fidera, fiderallala
Fiderallalah lah lah lah la h
Und Herrebüebli gits ja nöt
Wo keini Fehler hei.

IM WIRTSHAUS

661. Männer: (singen) Es Buurebüebli mag i nöt
Das gseht mer mir wohl a, juchhe,
Es Burrebüebli mag i nöt
Das gseht mer mir wohl a.

Fideri, fidera, fiderallallah
Fiderallahlah lah lah lah lah

662. Matthäi: Was ist hier los?

663. Wirt: Lustig, was? Wir sind eben in Graubünden, da wird getrunken und gefeiert.

664. Matthäi: Kann ich Kaffee bekommen?

665. Ein Mann: Hier wird kein Kaffee getrunken, so lange wir Wein haben.

666. Matthäi: Ich wollte eigentlich nur um eine Auskunft bitten. Es handelt sich um einen alten Freund von mir. Huonder - heisst er, er ist Schokoladevertreter. Ich wollte nur wissen, ob er sich immer noch hier aufhält.

667. Mann: Wisst Ihr, was der Herr wissen möchte? - Wo sich Huonder aufhält!

(Gelächter)

668. Mann: Im Bett. Er hat sich nämlich gestern Nachmittag verheiratet, ihr Freund Huonder. Deswegen sind wir ja hier so schön zusammen - immer noch.

(Gelächter)

669. Matthäi: Er hat nämlich einem Kind Schokoladebilder geschenkt und da wollte ich wissen...

670. Mann: Allen Kindern die er traf hat er Schokoladebildchen geschenkt in seiner Freude. Haufenweise! - Wein her!

671. Matthäi: Aber ich hab noch nicht gefrühstückt. Kann ich zuerst meinen Kaffee bekommen?

672. Ein anderer Mann: (singt)
Er hat seinen Kaffee noch nicht getrunken,

673. Alle Männer: (singen)
noch nicht getrunken, noch nicht getrunken.
Er hat seinen Kaffee noch nicht getrunken
noch nicht getrunken.

So schenkt ihm einen Kaffee ein,
einen Kaffee ein, einen Kaffee ein.
So schenkt ihm einen Kaffee ein
einen Kaffee ein.

(Ende Rolle 8)

R o l l e 9

LANDSTRASSE MIT WALDRAND

674. Matthäi: Annemarie! - Komm mal her! Warum bist du nicht in der Schule?

675. Annemarie: Heute war keine.

676. Matthäi: Keine Schule? Wo warst du?

677. Annemarie: Im Dorf.

678. Matthäi: Glaub ich dir nicht. Ich hab dich gesehen, du bist da oben aus dem Wald gekommen.

679. Annemarie: Ich war im Dorf.

680. Matthäi: Komm! Steig ein. - Von wem hast du die Schokolade bekommen.

681. Annemarie: Von einem Mädchen.

682. Matthäi: Steig ein.

KUECHE

683. Matthäi: Zeig her. - Hast du noch mehr davon? - Warum lügst du? - Annemarie, wer hat dir die Schokolade gegeben?

684. Annemarie: Ich habs gesagt.

685. Matthäi: Ein Mädchen? Das Mädchen, mit dem du gespielt hast.

686. Annemarie: Ja.

687. Matthäi: Gut. Nu komm. Dann wollen wir jetzt zu dem Mädchen hinfahren, nicht. Und du wirst mir zeigen, wo du gespielt hast. - Du willst nicht kommen? - Annemarie - willst du mir jetzt nicht die Wahrheit sagen? Hm? -

687 a. Matthäi: Hat dir ein Mann die Schokolade gegeben? - Ein grosser Mann? - Annemarie, schau, du m u s s t mir sagen, wer dir die Schokolade gegeben hat. Sieh mal, ich kannte einmal ein Mädchen, so eins wie du.

687 b. Matthäi: Dem hat auch ein grosser Mann Schokolade gegeben, die aussah, wie kleine Igel und dann ist das Mädchen mit dem grossen Mann in den Wald gegangen und dann hat der grosse Mann dem Mädchen - sehr weh getan.

688. Annemarie: Du lügst.

689. Matthäi: Annemarie, du musst mir die Wahrheit sagen, ich will doch nur, dass dir nichts böses geschieht. Ich hab dich doch gern.

690. Annemarie: Ich hab den Zauberer gern.

691. Matthäi: Ach, ein Zauberer hat dir die Schokolade gegeben?

692. Annemarie: Ich darf es nicht sagen, sonst kann er morgen nicht zaubern.

693. Matthäi: Ja, dann darfst du mit niemand darüber sprechen. - Geh jetzt in dein Zimmer - Wo zaubert er denn?

694. Annemarie: Im Wald.

695. Matthäi: Danke. - -

696. Matthäi: Einundneunzig, einundneunzig, einundneunzig, einundneunzig, einundneunzig, einundneunzig-neundundvierzig, Schrott.

WOHNZIMMER

697. Frau Heller: Was ist passiert?

698. Matthäi: Packen Sie Ihre Sachen, ich fahr Sie jetzt sofort ins Dorf zurück - in Ihr altes Haus. Sie nehmen Ihr Kind mit. Lassen Sie es nicht aus den Augen.

699. Frau Heller: Was soll das heissen?

700. Matthäi: Ich möchte im Moment nicht darüber sprechen.

701. Frau Heller: Ich will aber, dass Sie darüber sprechen, Herr Doktor. Ich habe ein Recht darauf. Es ist mein Kind.

702. Matthäi: Sie müssen weg von hier, weil ich das Leben ihres Kindes nicht mehr länger aufs Spiel setzen kann.

703. Frau Heller: Nicht mehr länger - das Leben meines Kindes haben Sie - aufs Spiel gesetzt?

704. Matthäi: Frau Heller, Annemarie hat von einem unbekannten Mann - Schokolade bekommen. Ich bin überzeugt, dass es sich um den gleichen handelt, der vor mehreren Monaten ein Mädchen in einen Wald gelockt - und getötet hat.

705. Frau Heller: Herr Doktor Matthäi - haben Sie Annemarie und mich in Ihr Haus genommen, um diesen Mörder zu finden?

706. Matthäi: Ja. - Ich wollte es anders - aber ich habe einen Fehler begangen. Man kann kein Kind dauernd überwachen, wie ich mir vorgestellt habe. Annemarie hat sich mit dem Mörder, ohne mein Wissen getroffen. Ich weiss nicht einmal wie oft. Dass nichts passiert ist, ist ein Zufall.

707. Frau Heller: Annemarie war also so etwas wie ein Köder?

708. Matthäi: Ich musste den Mörder finden. Es gab keinen anderen Weg, ihn in eine Falle zu locken. Und er ist in diese Falle gegangen.

709. Frau Heller: Wissen Sie, dass dieses Kind Sie liebt?

IM WALD

710. Matthäi: Schokoladenreste.

APOTHEKE

711. Apothekerin: Ihr erster Mann war Unternehmer. Dann hat sie Schrott geheiratet. Aber die Zügel hält sie in der Hand. Er kriegt nur Taschengeld. Die beiden Söhne sind natürlich aus erster Ehe.

METZGEREI

712. Metzger: Ja, ich kannte den feinen Herrn, als er noch nicht so fein war. Ein Diener war er - und damals war er auch gar nicht so dick.

KONFISERIE

713. Verkäuferin: Herr Schrott kauft bei uns nur eine Sorte Schokolade. - Unsere Spezialtrüffel.

WOHNZIMMER MATTHAEI:

714. Matthäi: Hier Matthäi - ich möchte den Kommandanten sprechen - in Basel? - Ist Leutnant Feller im Dienst? - Dann geben Sie mir Weber, seinen Assistenten, Fräulein. -

714 a. Matthäi: Weber? - Ja, ich bin es. Hör zu mein Junge. Was ich dir jetzt sage, musst du sofort Feller mitteilen. Es ist sehr wichtig und dringend. Nimm einen Bleistift und notiere!

(Ende Rolle 9)

R o l l e 10

ZIMMER IN SCHROTTS WOHNUNG

715. Frau Schrott: Den Wagenschlüssel werd ich dir wegnehmen. Dann kannst du hübsch zu Hause bleiben. Schluss mit dem spazieren fahren und Geld ausgeben. Das ist ja das einzige, was du im Sinn hast. Geld! Geld! Immer nur Geld! Mein Geld!

716. Schrott: Als ich dein Chauffeur war, habe ich dich mehr gekostet.

717. Frau Schrott: Warst aber auch nützlicher.

IM WALD

718. Schrott: (schreit) - - - Du Aas!

(Schüsse)

VOR DER TANKSTELLE

719. Frau Heller: Oh Gott! Oh Gott!

IM WALD

720. Annemarie: (off) Hu-u - Zauberer, Zauberer, wo bist du? Hu-u!

721. Matthäi: Ruhe! Keine Bewegung! Das Kind darf es - nicht sehn!

722. Annemarie: (off) Zauberer - Zauberer - wo bist du - Zauberer - hu-u.

723. Frau Heller: (off) Annemarie! Annemarie!

724. Annemarie: Mami, hier bin ich!

E N D E